

Das Orientalische Zackenschötchen und die Arbeit der Natura2000-Station Mittlere Saale

Mit der zunehmenden Globalisierung reisen nicht nur Menschen, Waren und Ideen um die Welt – auch Tiere und Pflanzen überqueren Grenzen. Viele dieser sogenannten *Neobiota* (neu eingeführte Arten) fügen sich harmlos in bestehende Ökosysteme ein oder verschwinden nach gewisser Zeit wieder. Doch bei einigen wenigen Arten sieht es anders aus: Sie finden in ihrer neuen Umgebung ideale Bedingungen vor – etwa durch fehlende Fressfeinde, perfekte Umweltbedingungen etc. Folglich verdrängen sie andere Pflanzen- oder Tierarten. Solche Arten werden als *invasive Neobiota* bezeichnet.

In Thüringen: 41 invasive Pflanzenarten registriert

In Thüringen sind derzeit 41 Pflanzenarten als invasiv gelistet. Besonders in der warm-trockenen Region rund um Jena ist die Problematik spürbar. Hier machen sich vor allem drei Arten bemerkbar:

- die **Kanadische Goldrute** (*Solidago canadensis*),
- die **Drüsenblättrige Kugeldistel** (*Echinops sphaerocephalus*)
- und das **Orientalische Zackenschötchen** (*Bunias orientalis*).

Diese Arten siedeln sich bevorzugt auf artenreichen Kalk-Halb- und Trockenrasen an – wertvolle Lebensräume, in denen Pflanzen wie **Kartäusernelke**, **Hufeisenklee**, **Wiesensalbei** oder **Skabiosen** wachsen. Diese Wiesen sind Rückzugsorte für zahlreiche gefährdete und einzigartige Insektenarten, darunter viele Wildbienen und Tagfalter. Durch die starke Ausbreitung invasiver Neophyten werden diese spezialisierten Lebensgemeinschaften zusätzlich unter Druck gesetzt (neben Verbuschung, Eutrophierung und dem menschengemachten Klimawandel) und gehen allmählich verloren.

Das Zackenschötchen

Ein besonders auffälliger Vertreter unter den invasiven Pflanzen ist das **Orientalische Zackenschötchen**, das mittlerweile vielen Personen ein Begriff ist. Besonders sichtbar wird es an den gelben Blütenhängen entlang des Jagdbergtunnels in Richtung Erfurt. Ursprünglich stammt die Pflanze aus Kleinasien und Südsibirien und gelangte vor etwa 200 Jahren durch menschliche Aktivitäten nach Mitteleuropa.

Die Ausbreitung des Zackenschötchens erfolgt heute fast ausschließlich durch den Menschen:

- über **Erdaushub**,
- an **Fahrzeugen haftende Pflanzenteile**,
- oder durch **verunreinigtes Saatgut**.

Dabei zeichnet sich die Pflanze durch mehrere biologische Charakteristika aus, die ihre Bekämpfung erschweren:

- **Lange Lebensdauer**: Einzelne Pflanzen können über zehn Jahre alt werden.
- **Extrem langlebige Samen**: Sie bleiben oft Jahrzehnte keimfähig.
- **Tiefreichende Pfahlwurzel**: Ein vollständiges Ausstechen ist schwer möglich.

Die Natura2000-Station Mittlere Saale

Zwei Projekte der **Natura2000-Station Mittlere Saale**, widmen sich seit mehreren Jahren der Bekämpfung invasiver Neophyten in den umliegenden Naturschutzgebieten Jenas und des SHK. Die Projektmitarbeitenden **Helene Hennig**, **Christian Börner** und **Luis Wirsching** informieren hierbei Privatpersonen und Schlüsselinstitutionen. Sie sind selbst aktiv dabei Pflanzen zu entfernen und bieten gezielte Pflegeeinsätze mit tatkräftiger Unterstützung von Freiwilligen Naturschützenden an.

„Manche Flächen zeigen nach fünf oder mehr Jahren intensiver Pflege eine deutliche Verbesserung. Es braucht aber langfristige und regelmäßige Einsätze – sonst bleibt es beim Status Quo oder wird durch ausgefallene Samen noch schlimmer“, berichtet Wirsching.

Aktuell ist es schwierig alle Flächen im Blick zu haben. Manche Wiesen können nicht gemäht oder gar die Pflanzen ausgestochen werden. Dort dominiert die Pflanze mittel- oder langfristig das Landschaftsbild.

Was kann jede*r Einzelne tun?

- **Erkennen lernen:** Mithilfe von Apps wie *Flora Incognita* oder *NaturaDB* lassen sich Pflanzenarten sicher bestimmen bzw. auf ihren ökologischen Nutzen überprüfen.
- **Bewusst gärtnern:** Gartenbesitzer/-innen sollten auf die Kultivierung invasiver Arten verzichten. Pflanzen wie Goldrute oder Kugeldistel sollten nach der Blüte zurückgeschnitten und diese im **Restmüll** entsorgt werden – nicht im Kompost!
- **Melden und mitmachen:** Neue, abgelegene Vorkommen können an die Naturschutzstation gemeldet werden. Zudem werden regelmäßig Pflegeeinsätze in und um Jena organisiert – jede helfende Hand zählt. Gerne innerhalb von Gruppen oder Vereinen.

Kontakt & Beteiligung

Bei Interesse an der Thematik oder für Informationen zu Mitmachaktionen und Fortbildungen können sich Bürgerinnen und Bürger an die Mitarbeitenden der Station wenden:

E-Mail: h.hennig@rag-sh.de | l.wirsching@rag-sh.de

Tel.: 01515 / 3977574

Website: www.rag-sh.de



